Invokavit – 22.02.2026

Auch wenn wir einen Fehler machen – Gott vergibt und schenkt einen Neuanfang

Thema des Sonntags

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung / Predigttext: 1. Mose 3,1-19(20-24)
Epistel: Hebr 4,14-16
Evangelium: Mt 4,1-11
Wochenlied: Ach bleib mit deiner Gnade (EG 347)
Wochenspruch: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. (1. Joh 3,8b)

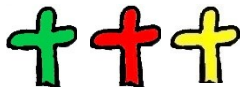
1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Die Geschichte vom Sündenfall gehört zu den theologischen Grundtexten der Bibel – auf ihr baut nicht nur die Sündenlehre, sondern auch die Soteriologie und die gesamte Christologie auf. Man kann sogar sagen: Ohne diese Geschichte gäbe es wohl die gesamte Bibel nicht. Stephen Greenblatt, Literaturprofessor in Harvard, nennt die Sündenfallgeschichte gar „den mächtigsten Mythos der Menschheit“. Die Schlange, der Apfel (der bekanntlich keiner war), Adam und Eva – sie sind in das kollektive Gedächtnis unserer Zivilisation eingebrannt, nicht zuletzt durch die Bildsprache der zahlreichen Darstellungen der Szene in verschiedenen Epochen der Kunstgeschichte. Die Geschichte vom Sündenfall erzählt dabei ganz anschaulich von menschlichen Grunderfahrungen im Umgang mit Schuld: Versuchung, Vertuschung, Leugnung, Abwälzen auf andere: In wenigen Sätzen ist hier alles geboten. Die Folgen des Sündenfalls für den Menschen sind hart. Das Bewusstsein von Gut und Böse verändert das Sein; für immer. Aber Gott lässt den Menschen nicht los, sondern bleibt auch jenseits von Eden liebend, fürsorglich und seinem Geschöpf verbunden. Daher halte ich es für wichtig, die gesamte Geschichte zu erzählen und nicht nach V. 19 zu enden.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Jeder Mensch kann in Versuchung geraten. Es ist einfach ganz schnell passiert, dass wir etwas machen, von dem wir wissen, dass es eigentlich falsch ist. Aber aus Angst, Bequemlichkeit oder weil es uns nützt, machen wir es trotzdem. Wichtig ist, dazu zu stehen; die Schuld nicht zu leugnen oder kleinzureden. Denn Gott hält immer zu uns; komme, was da wolle. Er vergibt uns gern und schenkt einen neuen Anfang.

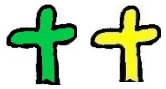
1.4 Der Predigttext und die Kinder



Die im Predigttext geschilderte Situation dürfte fast jedes Kind so ähnlich schon einmal erlebt haben: „Ich war das nicht!“ „Der da war das!“ „Ich wollte das nicht …“ – Sätze wie diese gehören zum Kindergarten- und Schulalltag. Als zu Unrecht Beschuldigte/-r fühlt man sich ohnmächtig und wehrlos, als „Täter/-in“ empfindet man Angst vor Strafe oder Scham. Die Kinder können sich mit Evas, aber auch mit Adams Gefühlen, ihren Motiven und Ambivalenzen gut identifizieren. Zwischen dem vierten und dem fünften Lebensjahr lernen die Kinder nicht nur, sich in die Gefühle anderer hineinzuversetzen, sondern entwickeln auch ein Verständnis davon, was richtig und was falsch ist. Zur selben Zeit lernen Kinder auch zu lügen – entwicklungspsychologisch ein wichtiger Schritt, weil das Kind dadurch lernt, sich in andere hineinzuversetzen: „Ich will mal sehen, ob du wirklich nicht weißt, was ich weiß.“ Schließlich sollen die Kinder an dieser Geschichte sehen: Durch den Bruch der Regeln, das Missachten eines Verbots, kann es zwar ungemütlich, vielleicht auch peinlich oder sogar ganz anders werden als vorher, aber an Gottes Liebe ändert das nichts. Er kümmert sich um Adam und Eva und dich und mich – egal, was ich getan habe.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung



(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)

Schön, dass ihr da seid! Oh, was ist denn das? *(hält eine Gummischlange hoch)*
Mögt Ihr Schlangen? Ich auch / ich schon. Es sind faszinierende Geschöpfe. Leider haben sie einen schlechten Ruf. Denn es gibt da eine Geschichte in der Bibel, da kommt so eine Schlange wie unsere hier ziemlich schlecht weg – zugegeben, weil sie sich ziemlich schlecht benimmt. Und weil sie damit die ersten zwei Menschen auf der Welt in ein ziemliches Schlamassel bringt. Warum die beiden Menschen am Ende doch ziemliches Glück haben – und wir auch –, darum soll es heute gehen.

2.2 (Wochen-) Psalm in leichter Sprache



Ps 91 (https://www.liturgischer-wegweiser.de/fileadmin/zentrum-verkuendigung/liturgischer-wegweiser/Passionszeit/1_Invokavit.pdf)

Für zwei Sprecher/Sprecherinnen

I. Wenn du im Schutz des Höchsten wohnst,
kannst du sagen: Wie eine Burg schützt mich Gott.
Alle: Wie eine Burg schützt mich Gott.

II. Wenn du wegrennen musst und nicht mehr kannst,
verspricht dir Gott:
I. Ich schütze dich wie eine Burg.
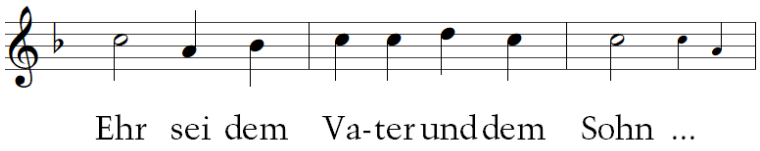
II. Wenn du nachts Angst hast im Dunkeln, schlecht träumst
und überall böse Geister siehst, verspricht dir Gott:
I. Ich schütze dich wie eine Burg.

II. Wenn du stolperst und dich verletzt, verspricht dir Gott:
I. + II. Ich schütze dich wie eine Burg.

I. Wenn du im Schutz des Höchsten wohnst, kannst du
sagen: Wie eine Burg schützt mich Gott.

Alle: Wie eine Burg schützt mich Gott.

Im Anschluss: Gloria Patri traditionelle Liturgie)



2.3 Eingangsgebet



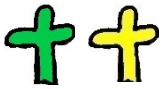
Gott, du bist die Quelle meines Mutes.
Du bist das Haus, in dem ich sicher wohne.
Du bist der Grund meiner Hoffnung.
Errette mich vor dem, was lauernd mich bedroht.
Errette mich vor dem, was mich entkräftet und krank macht.
Bewahre mich auf meinen Weg, damit ich nicht in die Tiefe stürze.
(aus: Schriftworte und Liturgische Texte, EKHN)

2.4 Liedvorschläge



▶ ▶ ▶ ▶ *siehe „Musikalische Bausteine“*

2.5 Bibeltexte des Sonntags in leichter Sprache



***Alttestamentliche Lesung / Predigttext:* 1. Mose 3,1-24** (© Katholisches Bibelwerk e.V. | www.altes-testament-in-leichter-sprache.de | Genesis 3)
Die Schlange wohnt auch in dem Garten.
Die Schlange ist ein sehr schlaues Tier.
Darum sagt die Schlange zu der Frau:
Kannst du mir eine Frage beantworten?
Warum hat Gott gesagt:
Ihr dürft von keinem Baum im Garten die Früchte essen.
Die Frau antwortet:
Das stimmt nicht.

Invocavit: Auch wenn wir einen Fehler machen …

Wir dürfen alle Früchte essen.
Nur die Früchte vom Baum der Erkenntnis
dürfen wir nicht essen.
Wenn wir das trotzdem tun,
dann sterben wir.
Die Schlange antwortet:
Das stimmt nicht.
Und Gott weiß, dass das nicht stimmt.
Wenn ihr von den Früchten vom Baum der Erkenntnis esst,
dann seid ihr wie Gott.
Dann erkennt ihr,
was gut ist
und was böse ist.
Das weiß eigentlich nur Gott.
Die Frau wird neugierig.
Die Frau will von den Früchten vom Baum der Erkenntnis essen.
Die Frau pflückt eine Frucht.
Die Frau beißt ein Stück ab
und gibt auch dem Mann ein Stück.
Der Mann und die Frau essen von den Früchten.
Plötzlich schämen der Mann und die Frau sich voreinander.
Weil der Mann und die Frau jetzt erkennen:
Wir sind nackt.
Der Mann und die Frau nehmen große Blätter.
Der Mann und die Frau machen aus den großen Blättern Röcke.
Und ziehen die Röcke an.
Damit sie nicht mehr nackt sind.
Da hören der Mann und die Frau Schritte.
Gott macht einen Spaziergang im Garten.
Der Mann und die Frau verstecken sich.
Gott ruft:
Mensch: Wo bist du?
Der Mann antwortet:
Ich habe mich versteckt.
Weil ich nackt bin.
Gott sagt:
Woher weißt du, dass du nackt bist?
Hast du von den Früchten vom Baum der Erkenntnis gegessen?
Der Mann antwortet:
Die Frau hat mir eine Frucht davon gegeben.
Gott fragt die Frau:
Warum hast du das gemacht?
Die Frau antwortet:

Invocavit: Auch wenn wir einen Fehler machen …

Die Schlange hat mir eine Frucht gegeben.
Gott sagt zum Menschen:
Ihr habt nicht auf mich gehört.
Deshalb sollt ihr nicht mehr in meinem Garten wohnen.
Ihr sollt euch selbst einen Garten bauen.
Und ein Haus. Und Felder.
Geht raus aus meinem Garten.
Trotzdem hilft Gott dem Mann und der Frau.
Gott lässt den Mann und die Frau nicht allein.
Gott macht Kleider aus Fell.
Gott gibt die Kleider dem Mann und der Frau.
Die Kleider sind besser als die Röcke aus Blättern.
Der Mann und die Frau gehen aus dem Garten.
Gott macht die Tür hinter ihnen zu.
Und stellt Wachen auf.
Der Mann und die Frau können nicht mehr zurück in den Garten.

Epistellesung: **Hebr 4,14-16** (© Ruth Magsig / Ronny Willersinn, www.moed.de)
Bei den Juden gibt es Männer mit einer besonderen Aufgabe im Gottesdienst.
Sie bringen Gott und Menschen zusammen.
Man nennt sie „Hoherpriester“. Jesus ist unser Hoherpriester.
Er ist der Sohn Gottes.
Er kennt alles vom Himmel. Sogar den Thron Gottes.
Das ist einmalig!
Deswegen halten wir zu ihm.
Das steht fest. Und das soll so bleiben.
Jesus ist ein besonderer Hoherpriester.
Er versteht uns Menschen.
Weil er Schwachsein kennt. So wie wir.
Weil er Versuchung kennt. So wie wir.
Aber etwas ist anders. Ganz anders.
Er blieb immer bei Gott. Er hielt an Gott fest.
Deswegen:
Kommt zu ihm. Freut euch und vertraut ihm.
Er ist mächtig.
Er macht, dass wir leben können.
Er will unser Leben erhalten.
Er hilft uns. Wenn wir es brauchen. Immer rechtzeitig.

Invocavit: Auch wenn wir einen Fehler machen …

Evangelium: **Mt 4,1-11**
(© https://www.evangelium-in-leichter-sprache.de/lesejahr-a-1-fastensonntag
Der Teufel versucht, wie er Jesus hereinlegen kann.

Einmal ging Jesus in die Wüste.
In der Wüste gibt es nur heißen Sand.
In der Wüste gibt es nichts zu essen.

Jesus blieb 40 Tage in der Wüste.
Jesus hatte 40 Tage nichts zu essen.
Jesus bekam Hunger.

Da kam der Teufel zu Jesus.
Der Teufel wusste, dass Jesus nur tut, was Gott will.
Und was in der Bibel steht.
Der Teufel wollte versuchen, dass Jesus etwas Falsches tut.
Der Teufel wollte Jesus hereinlegen.

Der Teufel hatte eine erste Idee.
Der Teufel sagte zu Jesus:

> Jesus. Du behauptest, du bist der Sohn von Gott.
> Der Sohn von Gott kann Wunder tun.
> Also kannst du Wunder tun.
> Du kannst aus Steinen Brot machen.
> Hier liegen viele Steine.
> Mach aus den Steinen Brot.
> Dann hast du was zu essen.
> Und ich kann sehen, dass du wirklich der Sohn von Gott bist.

Jesus ließ sich nicht hereinlegen.
Jesus sagte:

> Alle Menschen brauchen etwas zu essen.
> Aber viele Menschen haben auch Hunger nach Gott.
> Diese Menschen möchten etwas von Gott wissen.
> Diesen Menschen möchte ich von Gott erzählen.
> Die Menschen sollen sich über Gott im Himmel freuen.
> Das ist genauso wichtig wie Brot essen.

Der Teufel überlegte eine zweite Idee.
Der Teufel kletterte mit Jesus auf eine hohe Mauer.
Der Teufel sagte:

> Jesus.
> Du behauptest, du bist der Sohn von Gott.

Invocavit: Auch wenn wir einen Fehler machen …

Wenn du der Sohn von Gott bist, passt Gott immer auf dich auf.
Dir kann nichts passieren.
Du kannst einfach von dieser Mauer herunter springen.
Gott passt auf dich auf.
Gott passt auf, dass du dir kein Bein brichst.
Das steht in der Bibel.

Jesus ließ sich nicht hereinlegen.
Jesus sagte zum Teufel:
Ja, Gott passt auf alle Menschen auf.
Das steht in der Bibel.
Aber in der Bibel steht auch:
Die Menschen sollen selber aufpassen.
Die Menschen sollen keinen Unsinn machen.
Von der hohen Mauer springen ist Unsinn.

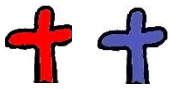
Der Teufel überlegte eine dritte Idee.
Der Teufel ging mit Jesus auf einen hohen Berg.
Da konnten Jesus und der Teufel die ganze Welt sehen.
Der Teufel sagte zu Jesus:
Du siehst die ganze Welt.
Ich bin König von der ganzen Welt.
Du sollst **zu mir** beten.
Dann kannst du König werden.
Du kannst König über die ganze Welt werden.
Wenn du König über die ganze Welt bist, kannst du befehlen:
Alle Menschen in der Welt sollen tun, was in der Bibel steht.

Jesus ließ sich nicht hereinlegen.
Jesus sagte zum Teufel:
Geh weg, du Teufel.
In der Bibel steht:
Wir sollen nur zu Gott beten.
Wir sollen nur Gott anbeten.
Und das will ich tun.
Ich will nur Gott anbeten.
Da ging der Teufel erst einmal weg.
Und ließ Jesus in Ruhe.

Engel kamen zu Jesus.
Engel sind Boten von Gott.
Die Engel bedienten Jesus.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst



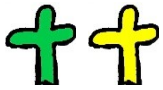
Guter Gott, du kennst uns und willst, dass unser Leben gelingt. Du weißt auch, dass wir Menschen vieles falsch machen. Wir bitten dich:

- Für alle, die absichtlich anderen Menschen Schaden zufügen. Gib ihnen den Mut, ihre Schuld einzusehen und führe sie auf den richtigen Weg. – ***Liedruf***
- Für alle, die schuldig geworden sind: Hilf ihnen um Verzeihung zu bitten. – ***Liedruf***
- Für alle, die Streit miteinander haben: Lass sie ihren Streit mit Worten lösen oder einander vergeben. – ***Liedruf***
- Für alle, die unter großer Ungerechtigkeit leiden: dass sie Gerechtigkeit bekommen. – ***Liedruf***
- Für alle, die auf der Suche nach dem richtigen Lebensweg sind, dass sie ein gutes Ziel vor Augen haben. – ***Liedruf***
- Für uns selbst, dass wir auf unser Gewissen hören und uns immer für das Gute entscheiden. – ***Liedruf***

Erhöre unsere Bitten, guter Gott. Du stärkst unser Gewissen, damit wir das Gute vom Bösen unterscheiden können und das Richtige tun. Amen.

Quelle: https://www.logo-buch.de/logo-aktiv/impulse-durch-das-kirchenjahr/fuerbitten/kinder/

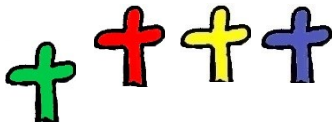
2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst



Gott, du weißt, was gut für uns ist.
Wir wissen es nicht immer.
Dann tun wir Dinge, die uns und anderen nicht gut tun.
Wir wollen helfen und wissen nicht, wie.
Wir wollen alles richtig machen und tun oft gar nichts.
Wir wenden uns jetzt an dich und bitten:
Gib uns ein mitfühlendes Herz für Traurige.
Schenke uns ein aufrichtendes Wort für Niedergeschlagene.
Stärke unsere Hände für Hilflose.
Belebe unseren Geist für gute Ideen.
Sammle unsere Gedanken zum Gebet für andere.
Wir bitten dich um deine Hilfe für die Menschen,
die wir dir in der Stille nennen:
Stille
Gott, du meinst es gut mit uns.
Wir danken dir.

Quelle: https://www.liturgischer-wegweiser.de/gebete-und-lieder/passionszeit/invokavit/

3 Erzählvorschlag zum Predigttext für Kinder



„Und macht keinen Unsinn!“
Das hatte Papa noch gesagt, bevor er zur Haustür rausging, um Nele aus dem Kindergarten abzuholen. „In 20 Minuten bin ich wieder da. Ihr seid doch schon groß, da verlasse ich mich auf euch.“ Und weg war er. Klar, dachte ich, kann er sich auf uns verlassen. Schließlich bin ich sieben Jahre alt – fast jedenfalls, und gehe schon in die Schule. Und Tobias, mein Bruder, ist schließlich neun. Da ist das kein Problem, wenn Papa oder Mama mal weg sind. Und jetzt, wo Mama zur Fortbildung ist und erst in ein paar Tagen wiederkommt, da kann sich Papa erst recht auf uns verlassen. Ist doch klar. Wir machen keinen Unsinn.
„Hast du gesehen?“, fragt Tobias und zeigt nach oben, auf den Hängeschrank in der Küche. Da oben steht die schöne alte Schale aus Glas, die mit dem Deckel drauf. Mama hat sie noch von ihrer Oma bekommen. „Sie bedeutet mir viel“, hat Mama mal gesagt und geseufzt. Ab und zu holt Mama die Schale vom Schrank, nach dem Mittagessen, und stellt sie in die Mitte vom Tisch. Denn in der Schale bewahrt sie die leckeren Schokobonbons auf, die Tobias, Nele und ich so mögen. Die mit dem durchsichtigen Papier und dem roten Rand dran, und innen sind sie mit leckerer Milchcreme gefüllt. Die Schale ist halb voll, die Bonbons glänzen uns von oben an. „Oh“, sagt Tobias, „die riechen bis hierher. Riechst du es auch?“ Ich schnuppere. Tatsächlich! Es riecht nach Schokolade. Ich bekomme auf einmal richtigen Schokoladenhunger. Aber ich weiß: Wir dürfen da nicht einfach ran. Mama ist nicht da und Mittag ist auch nicht.

Tobias ist auf einmal neben mir und hat einen Stuhl rangeschoben. „Ich halte ihn fest“, flüstert er. „Du steigst hoch, holst die Schale runter und wir nehmen uns ein oder zwei Bonbons jeder.“ Ich zweifle. „Aber das dürfen wir doch nicht!“ „Ach was“, meint Tobias. „Die Schale ist so voll, da fällt es überhaupt nicht auf, wenn ein paar Bonbons fehlen. Und außerdem: Wenn Papa da wäre, dann würde er es bestimmt erlauben, als Trost, weil Mama nicht da ist.“ Da hat er eigentlich recht, denke ich. Was machen schon ein paar Bonbons. Und sie glänzen so schön und riechen bis hierher! Ich klettere auf den Stuhl und greife nach der Schale. Schon hab ich sie in der Hand. Aber irgendwer hat den Deckel nicht richtig draufgemacht. Er rutscht runter, ich versuche noch ihn festzuhalten, aber er landet mit einem grässlichen Geräusch auf dem Boden und zerspringt. Vor lauter Scheck verliere ich fast das Gleichgewicht. Ich schreie auf, taumle, kann mich gerade noch am Schrank festhalten und springe vom Stuhl, aber die Schale fällt mir aus der Hand, Mamas kostbare Lieblingsschale, und mit einem lauten Knall zerbricht auch sie in 1000 Stücke.
Tobias und ich stehen da wie betäubt. Schon hören wir, wie sich der Schlüssel im Haustürschloss dreht, hören Neles Trippelschritte im Flur, und dann steht Papa in der Tür, im Mantel, noch den Schlüssel in der Hand, und es ist totenstill. Nele verharrt wie angewurzelt an der Küchentüre und starrt abwechselnd auf den Scherbenhaufen, die verstreuten Bonbons und auf Tobias und mich. Ich merke, wie ich feuerrot werde. „Wer war das?“ fragt Papa ruhig. Ich schweige, in meinem Hals sitzt ein fetter Kloß. „Ich nicht“, stammle ich. „Ich auch nicht.“, sagt Tobias. „Is auch nis“, sagt Nele. Dann ist

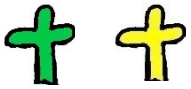
Stille, ganz unheimliche Stille. Papa fragt noch einmal: „Wer war das?“ „Tobias war es“, krächze ich. „Das ist nicht wahr! Du kleiner mieser Lügner!“ schreit Tobias. „Du bist es gewesen, gib es zu!“ „Aber doch nur, weil du mich dazu angestiftet hast!“, schreie ich zurück. „Ich wäre alleine nie auf die Idee gekommen! Du hast mitgemacht.“ Ich merke, wie mir die Tränen kommen, obwohl ich das nicht will. Ich bin wütend auf Tobias und ich schäme mich schrecklich. Es tut mir so leid für Mamas Schale. Ich fange bitterlich an zu schluchzen.

Durch meinen Tränenschleier merke ich, dass Papa vorsichtig durch die Scherben und Glassplitter zu mir kommt und mich hochhebt. Er nimmt Tobias, Nele und mich ins Wohnzimmer mit. Als ich mich ein bisschen beruhigt habe, sehe ich, dass Papa gar nicht so böse ist, wie ich befürchtet habe. Er sieht eher traurig aus. „Es tut mir leid, Papa!“, sage ich. „Bist du jetzt böse auf mich?“ Papa macht eine Pause. „Nein“, sagt er. „Eher traurig, weil ich euch doch vertraut habe, dass ihr keinen Unsinn macht. Und weil du nicht gleich die Wahrheit gesagt hast.“ „Aber ich hatte Angst“, sage ich. „Und geschämt hab ich mich auch.“ Papa schaut mich ernst an. „Weißt du, ich muss gerade an eine Geschichte denken, die ich mal mit dir in der Kinderbibel gelesen hab ...“

(Hier kann die Geschichte des Sündenfalls entweder kurz nacherzählt oder aber aus der Kinderbibel oder in leichter Sprache [s.o.] vorgelesen werden.)

„Auch wenn Gott ziemlich sauer war und die beiden aus den Garten weg müssen, bin ich froh, dass Gott sich trotzdem weiter um Eva und Adam gekümmert hat. Danke, dass du nicht sehr geschimpft hast“, sage ich. „Wir haben dich doch über alles lieb. Auch, wenn du was angestellt hast oder ungehorsam warst. Du bist und bleibst unser Kind, egal was passiert. Und ich bin froh, dass ihr beide euch bei dieser Aktion nicht wehgetan habt.“ Dann drückt er mich ganz fest. „So, und jetzt muss ich mich mal um den Schlamassel in der Küche kümmern, ehe sich noch jemand an einem Glassplitter wehtut. Ich fürchte, die Bonbons muss ich auch wegschmeißen.“ Alles meine Schuld, denke ich. Trotzdem wird mir schon leichter ums Herz. Nur wenn ich daran denke, wie traurig Mama sein wird, zieht es ein wenig in meiner Brust. Aber ich weiß, sie hat mich ganz sehr lieb und wird trotzdem gut sein mit mir. Ich werde ihr ein schönes Bild malen oder ich könnte ihr einen Willkommenskuchen mit Papa backen und die Wohnung ganz ordentlich aufräumen. Das tröstet sie vielleicht ein wenig und macht ihr Freude.
Ich hoffe, es wird wieder alles gut werden. Doch – ich glaube, es wird wieder gut.

4 Gedanken für die Predigt



Jede und jeder von uns hat mindestens einen Punkt, an dem er/sie besonders empfänglich ist für Versuchungen. Ist es der Umgang mit Geld, das öffentliche Ansehen, der zwischenmenschliche Bereich, der Umgang mit Genussmitteln oder der Sexualität? Welches Gesicht hat deine Schlange?

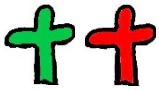
Schuld leugnen oder abschieben sind typisch menschliche Verhaltensweisen. Angst vor den Konsequenzen, Scham, fehlendes Unrechtsbewusstsein oder einfach Stolz lassen es nicht zu, zur Schuld zu stehen. Denn durch das Eingestehen von Schuld stehen wir „nackt da“ wie Adam und Eva vor Gott, unsere Verletzungen werden sichtbar.

Die Geschichte des Sündenfalls zeigt, dass unsere gängigen Strategien im Umgang mit Schuld nicht funktionieren (vgl. aktuelle Bezüge zur weltpolitischen Situation) – das Beharren auf dem eigenen Recht und die Abwälzung von Schuld führen zu Verhärtung, Krieg, Unversöhnlichkeit.

Gott erspart uns nicht die Konsequenzen unseres Handelns (auch hier kann man aktuelle Bezüge herstellen). Aber er lässt uns nicht im Stich, darauf können wir uns seit Gen.3 verlassen.

Auf alten Gemälden zertritt Jesus der Schlange den Kopf (das ist dann doch eher ein Bild für Erwachsene) – was bedeutet das für uns als Christinnen und Christen?

5 Kreative Bausteine



Aus: https://www.derkindergottesdienst.de/programmideen/p01suendenfall.htm

A) Spiele:

Worte erkennen: Die Kinder stehen sich mit ca. zwei Meter Abstand in zwei Reihen gegenüber. Jedes Kind aus der ersten Reihe bekommt einen kurzen Satz, den es dem Kind gegenüber weitersagen muss. Diese Sätze sind alle unterschiedlich. Alle Kinder versuchen gleichzeitig, ihren Satz dem Kind gegenüber weiterzugeben. Dadurch wird es schwer, diesen richtig zu verstehen. Nach einiger Zeit wird ausgewertet, wer die meisten Worte richtig verstanden hat.
Bezug: Eva hat auf die falsche Person gehört. Wichtig ist es, auf die richtige zu hören.

Giftiges Gummibärchen: Es liegen einige Gummibärchen auf dem Tisch. Ein Kind dreht sich um und die anderen bestimmen ein Gummibärchen als giftig. Das Kind kommt wieder und darf nun nach und nach die Gummibärchen nehmen. Wenn es das giftige erwischt, dann rufen alle „Achtung“ und es muss aufhören. Dann ist das nächste Kind an der Reihe.
Bezug: Adam und Eva durften von allen Früchten essen, nur von dem einen Baum nicht.

B) Bastelideen:

Baum mit Früchten: Ein großes Blatt mit einem vorgezeichneten Baum wird in die Mitte gelegt. Aus Krepppapier werden Kügelchen zusammenknüllt (rot, orange, gelb, schwarz) und diese als Früchte aufgeklebt. Es könnte mit den Kindern zusammen überlegt werden, dass es gute und schlechte Früchte gibt in unserem Leben. Erzähle von schönen Früchten in deinem Leben? Gibt es auch nicht so gute? Wo ist mir Schlimmes passiert (Lüge, Ungehorsam…)?

Obst-Mobile: Aus Tonpapier wird Obst ausgeschnitten (Äpfel, Bananen, Pflaumen, etc.). Dieses wird mit Bindfäden an einen Zweig gehängt.
Bezug: Adam und Eva durften von allen Bäumen essen (außer vom Baum der Erkenntnis). Ein Herz aus Tonpapier wird dazu gehängt mit dem Namen des Kindes drin. Immer wieder können wir zu Gott kommen und unser Herz ausschütten.

Schokobons verteilen

Arbeitsgruppe:
Ellen Meinel, Pfarrerin, Kirchgemeindebund Plauen
Knut Meinel, Pfarrer, Kirchgemeinde Theuma-Altensalz

Redaktionelle Änderungen sind unter Vorbehalt möglich.

Anlagen Musik:
Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendkantorinnen und -kantoren in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens